

Ehrungen und hohe Würdigungen blieben bei einem so reichen wissenschaftlichen Werk nicht aus. H. J. MÜLLER erhielt nicht nur die KARL-ESCHERICH- und die FABRICIUS-Medaille der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, später Deutsche Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie, sondern er war auch Ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, hier Leiter der Arbeitsgruppe „Ökologie“ in der Problemgebundenen Klasse „Mensch und Umwelt“ und Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher „Leopoldina“. In der Biologischen Gesellschaft der ehemaligen DDR leitete er von 1969 bis 1973 die Sektion Ökologie. Anlässlich seines 80. Geburtstages wurde er zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie ernannt.

Nicht nur als Forscher-, auch als Lehrerpersönlichkeit wusste er im Dienste der von ihm geschätzten Wissenschaft zu begeistern. Die Lehre war für ihn unverzichtbarer Teil seines wissenschaftlichen Lebens. Kenner-schaft und klare wissenschaftliche Problemformulierungen bildeten die Leitlinien auf seinem Lebenswege, auf dem er jederzeit ein hilfsbereiter Ratgeber und Förderer seiner Mitstreiter und seiner Schüler gewesen ist. Unvergessen bleibt seine kollegiale, fast väterliche Art des Umgangs mit seinen Mitarbeitern und Schülern. Dabei war er stets Vorbild an Einsatzbereitschaft und Arbeitsleistung. Auch nach seiner Emeritierung hielt er den Kontakt zu ehemaligen Mitarbeitern unverbrüchlich aufrecht, verfolgte auch weiterhin unablässig insbesondere ökologische Fragestellungen, die ihm am Herzen lagen. Zwei Arbeiten zur Entwicklung der Zikadenart *Centrotus cornutus*, weitere Arbeiten zur Vitalität der Larvenformen und der aus ihnen hervorgegangenen Imagines der Cicadellide *Mocydia crocea*, aber auch genetische Untersuchungen zur Larvenformenzeichnung bei *Mocydia crocea* wären hier stellvertretend für weitere zu nennen. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Buchveröffentlichungen „Ökologie“ der Studienreihe Biowissenschaften im Gustav Fischer Verlag und das nun schon in vier Auflagen vorliegende, in den ersten beiden Auflagen von ihm angeregte und herausgegebene Buch „Bestimmung wirbelloser Tiere“, ebenfalls im Fischer Verlag erschienen. Hingewiesen sei auch auf sein bemerkenswertes zeichnerisches Talent, das er insbesondere nach seiner Emeritierung nutzte, um eine Vielzahl eindrucksvoller Zeichnungen der schönen Landschaft um Jena zu Papier zu bringen.

Seine ehemaligen Mitarbeiter und Freunde werden ihm für seine vielen Anregungen wie auch die wohlthuende menschliche Verbindung zu ihm über sein Hinscheiden hinaus Dank wissen.

RUDOLF BÄHRMANN, Jena
GERHARD SCHÄLLER, Jena

Prof. Dr. GERT SCHLIEPHAKE (6.9.1925 – 24.5.2007)

GERT SCHLIEPHAKE wurde am 6. September 1925 in Wehrstedt bei Halberstadt im Land Sachsen-Anhalt geboren. Die gymnasiale, auf Latein und Altgriechisch spezialisierte Ausbildung des Halberstädter Arztsohnes wurde durch den Beginn des II. Weltkrieges abrupt beendet. An eine berufliche Entwicklung war - wie für Millionen andere seines Jahrganges - nicht zu denken. Entsprechend folgten paramilitärische Ausbildung und der Kriegseinsatz von 1943 bis zur Kapitulation Deutschlands. Nach englischer und amerikanischer Gefangenschaft nahm er an einem einjährigen Lehrgang für Neulehrer teil und unterrichtete kriegsverletzt als Landlehrer in fast allen Klassen und Fächern. Seine Vorliebe galt jedoch den biologischen Fachdisziplinen, so dass er 1964 am damaligen Pädagogischen Institut Köthen die Stelle eines Lehrers im Hochschuldienst für Zoologie und Abstammungslehre annahm.



Seine Kontakte zur Alma mater halensis, insbesondere zu den Herren Professoren HÜSING und KITTEL, führten schnell zur Spezialisierung seines Forschungsgebietes und zu einer Beschäftigung mit einer bis zu diesem Zeitpunkt in Deutschland wenig beachteten faszinierenden Insektenordnung, den Thysanopteren. Geprägt von Lehrinhalten der Zoologie und seiner intensiven Hingabe zu phylogenetischen Problemen war auch die Beschäftigung mit diesem Taxon, weshalb er sich schnell zu dem ostdeutschen Thrips-Taxonomen entwickelte und international in steigendem Maße ernst genommen wurde. In einer politisch komplizierten Zeit, unter dem Dach einer sozialistische Persönlichkeiten erziehenden pädagogischen Einrichtung, gelang es ihm dennoch, eine kreative wissenschaftliche Atmosphäre zu schaffen und Kontakte zu ausländischen Kollegen zu knüpfen. Besonders zu nennen sind seine wissenschaftlichen und sehr herzlichen Beziehungen zu JITINDRA BHATTI, ALEXANDER BOURNIER, KYRAN DONCHEV, GABOR JENSER, LAURENCE MOUND, JAROSLAV PELIKAN, HERMANN PRIESNER, IRENA ZAWIRSKA und vor allem zu RICHARD ZUR STRASSEN.

Den erfolgreichen Abschluss seiner extern angefertigten Dissertationsschrift mit dem Thema „Variabilitätsuntersuchungen bei den Männchen der Gattung *Thrips*“ dankt er seinem Betreuer, Herrn Prof. Dr. HÜSING, der ihn mit viel Engagement und dem von ihm zur damaligen Zeit breit angelegten Forschungsspektrum des Zoologischen Instituts der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg maßgeblich unterstützte und stets einen fördernden Einfluss auf das Gelingen der Arbeit nahm. So verwundert es auch nicht, dass diese Promotionsleistung im vollen Umfang 1964 in der Deutschen Entomologischen Zeitschrift erschien. Danach folgten weitere Studien zur Taxonomie und Faunistik, die zusammenfassend von ihm 1970 in einer Habilitationsschrift mit dem Thema „Revision der europäischen Genera der Subtribus Thripina (Thysanoptera)“ vorgelegt wurden. Nun avancierte er endgültig zu den weltweit anerkannten Thysanopterologen der DDR, aber auch zu einem der international erfolgreichsten Wissenschaftler der kleinen Hochschule inmitten Sachsen-Anhalts.

Seine Vorlesungen, Prüfungen, Praktika und Exkursionen machten ihn zu einem Hochschullehrer von ganz speziellem Format. Kein Tafelbild war einfach aus den vorhandenen Zoologielehrbüchern kopiert, sondern aufgrund seiner evolutionsbiologischen Denkweise so verändert, dass seine Vorlesungen schon aus Gründen des Verstehens ein Muss für die Studenten waren. Seine Schüler und Diplomanden, stellvertretend seien MICHAEL GEISLER, Landrat Sächsische Schweiz, und BODO ZEYMER, Kultusministerium Sachsen-Anhalt, genannt, erinnern sich heute noch an das typische Flair in den SCHLIEPHAKESCHEN Veranstaltungen. Sein wissenschaftliches, engagiertes und kritisches Wirken ließ ihn nicht immer als besonders beliebt bei allen Studenten und auch Mitarbeitern gelten, aber es war sein Wesen, das dazu führte, dass sich seine Theorien und Vorstellungen über die Biologie im Hirn seiner Hörer einbrannten und heute noch lückenlos bei Seminargruppentreffen diskutiert werden. Aufgrund seiner internationalen Anerkennung und seiner wissenschaftlichen Leistungen wurde er 1975 zum außerordentlichen Professor an der Pädagogischen Hochschule „Wolfgang Ratke“ in Köthen ernannt. Neben seiner Funktion als Leiter des Bereiches Allgemeine und Spezielle Zoologie übernahm er auch jahrelang das Amt des Dekans der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät. Zu einer der wichtigsten Publikationen gehört der 1979 erschienene 66. Teil des DAHL „Die Tierwelt Deutschlands: Thysanoptera, Fransenflügler“, ein Standardwerk zur Systematik und Faunistik der Thripse, welches er federführend und unter Mitarbeit von Dr. KARL-HEINZ KLIMT anfertigte. Ausführliche Beschreibungen, äußerst detailgetreue Abbildungen und zahlreiche Tabellen zeugen von einer akribischen Beschäftigung mit diesem Taxon und machen dieses Buch zu einem wertvollen Nachschlagewerk, welches auch nicht im Buchregal

am CSIRO in Canberra oder am USDA in Washington fehlt. Mehrere Arten erhielten seinen Namen, so z. B. *Haplothrips schliephakei* KLIMT, 1983 und *Thrips schliephakei* PELIKAN, 1985.

Nach seiner Pensionierung im Jahre 1988 wendete er sich nicht von den Thripsen ab, sondern begann sich in ein neues Gebiet einzuarbeiten. Scherzhaft begründete er dies, als er LAURENCE MOUND zu Besuch hatte, mit den Worten, die Zeit sei reif für „fossils work on fossils“. So entstanden in diesem Zeitraum mehrere Arbeiten über fossile Thysanopteren im Bernstein des Tertiär sowie Funde im Baltischen und Bitterfelder Bernstein. Äußerst nutzvoll war auch sein Beitrag in der „Entomofauna Germanica“, in der er ein Verzeichnis der Thysanopteren Deutschlands publizierte.

GERT SCHLIEPHAKE war ein hervorragender Autodidakt, dem es gelang, sich auch mit teilweise fehlender universitärer Unterstützung einer vernachlässigten Insektenordnung zu widmen, wohl wissend, dass dieses eigentlich nur Schaderreger und Lästlinge beinhaltende Taxon ihm nur einen Platz auf der Schattenseite des wissenschaftlichen Ruhmes einbringen wird. Nicht verschweigen möchte ich an dieser Stelle auch seine aufopferungsvolle Pflege und Sorge um seine Frau, die jahrzehntlang, von Krankheit gezeichnet, an seiner Seite stand.

Die Welt muss auf einen weiteren Taxonomen und Biologen verzichten, dessen Wissen uns unwiderruflich verlorengegangen ist und dessen Lücke im Maßstab der heutigen Biowissenschaften schwer begriffen und nicht in absehbarer Zeit geschlossen werden wird. So bleibt seinen Schülern, Studenten und Doktoranden nur, sich für seine aufopferungsvolle Hingabe bei der Vermittlung biologischen Wissens zu bedanken und seiner in Ehren zu gedenken.

GERALD MORITZ